Zu St. Kümmerniss : mit dem Heylig Creutz Lied von 1640

Autor(en): **Lütolf, Alois**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **24 (1869)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-112288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV.

Zu St. Kümmerniß.

(Von A. Lütolf, Professor.)

In unserer frühern Abhandlung über diese Heilige [1]) wurde zweimal (S. 196 u. 200) an das Volto Santo in Lucca erinnert. Seitdem hat uns HHr. Sextar Bölsterli in Sempach gütigst eine besprechenswerthe Abbildung davon aus Rom heimgebracht, wo in der Kirche der Johanniter eine Nachahmung des Lucchesischen Heiland-Bildes verehrt wird. Davon erschien 1723 zu Rom ein Kupferstich mit der Dedication: „All' Eminentiss. et Reverendiss. Signore il Signor Cardinal Spada D. Giouan. Ant. Lucchesi D. D. D." Dieser Kupferstich nun wird an einem gewissen Wochentage den besuchenden Pilgern ausgetheilt.

Die Hauptfigur ist Christus am Kreuze, nur die Hände sind angenagelt, die Füße stehen frei am Kreuze. Das Haupt trägt nicht die dörnerne, sondern die Königskrone und darüber liest man am obern Kreuzesbalken die Buchstaben *A* u. Ω. Der Heiland ist ganz so bekleidet, wie wir dieß an unsern Kümmernißbildern (a. a. O.) finden und auch das Band um die Lenden mangelt nicht; es sind achtzehn unkenntliche menschliche Figuren darauf wahrnehmbar. Ueber die beiden Handwurzeln geht ebenfalls ein Band, auf welchem 4 Personen abgebildet sind, etwa Heilige, die in Lucca besondere Verehrung genießen. Beide Füße sind beschuht und umbunden; hart unter dem rechten steht ein Kelch. Das Kreuz selbst

[1]) Vergl. Geschichtsfreund XIX. 183, u. s. f.

hat wiederum, zumal an den 3 obern Balken, die gleiche Form, wie sie unsere St. Kümmernißbilder bieten. Unter dem Piedestal des Kreuzes stehen die Worte: „Volto santo di Lucca, detto comvnemente santa Croce" und über dem Kreuze liest man die Aufschrift: „Rex tremendæ majestatis."

Dieses Bild will somit offenbar als Darstellung des gekreuzigten Heilandes, inwiefern in ihm der König des Himmels an's Holz geschlagen ist, aufgefaßt sein.

Rings um dieses Hauptbild zieht sich ein Kranz von Miniaturen, welche den Ursprung und die Mirakel dieses heil. Kreuzes erzählen. [1]).

Zuerst von der Legende. Im Haine „Romoth Galuad" in Palästina habe einst Nikodemus auf himmlische Offenbarung hin das Bild verfertigt bis an das Haupt. Und als er betete und nachsann, wie er dasselbe darstellen sollte, siehe, da trug wunderbar ein Engel dieses Haupt, das jetzt noch am Bilde zu Lucca sichtbar ist, daher und vereinte es mit dem von Nikodemus geschaffenen Körper. Hierauf ward das heilige Bild bei 700 Jahren heimlich von den Gläubigen in einer Grotte verehrt. Da kam Gottfried, ein piemontesischer Bischof, nach Jerusalem. Diesem eröffnete im Traume ein Engel, daß ein Christ, Namens Seleucus, ihm das heilige Kreuz entdecken werde. So geschah es und der Bischof traf Anstalten, das Heiligthum in sein Vaterland zu bringen. Im Hafen zu Joppe fanden Gottfried und seine Begleiter gerade ein frei und ohne Bemannung herumtreibendes Schiff, für sie ein Wink von Oben. Sie stellten vertrauensvoll das Kreuz hinein und unverweilt bewegte sich, wie von unsichtbarer Hand geleitet, das Fahrzeug auf die hohe See, wo es endlich den Blicken entschwand.

Einige Zeit darnach nahmen die Bürger der Stadt Luni in Toscana in der Nähe ihrer Küste ein Segelschiff wahr, worin nichts zu erblicken war, als ein eigenthümliches Kreuzbild. Sie gaben sich Mühe seiner habhaft zu werden, aber immer entwich ihnen das Schiff.

---

[1]) Der interessante Kupferstich wird gegenwärtig in unserer Vereinssammlung aufbewahrt.

Mittlerweile war der Bischof Johannes von Lucca durch einen Engel in Kenntniß gesetzt worden, jenes heilige Kreuz sei für Lucca bestimmt. Sogleich zog er mit seinem Clerus in Procession zum Meere hinab, um das himmlische Kleinod feierlich in Empfang zu nehmen; allein der Magistrat von Luni wollte es verweigern, selbst mit bewaffneter Hand. Ein Wunder entschied. Das Schiff nämlich näherte sich von selbst jener Uferstelle, wo der Bischof von Lucca stand und lieferte sich vor den erstaunten Lunisern demselben gleichsam freiwillig aus.

Nun ward das Wunderbild auf einen mit zwei unbezähmten Rindern bespannten Wagen geladen und dann den Thieren freier Lauf gelassen. Auch dieses Gottesurtheil bestätigte den Luchesern den kostbaren Besitz, und seitdem ist das heilige Bild in Lucca gnädig, wohin die Rinder, ohne geführt und getrieben zu werden, das Heiligthum brachten und von wo sie nicht weiter ziehen wollten.

So lautet die Legende, wie sie auf dem Kupferstiche erzählt ist.

Von den dort berichteten und bildlich dargestellten Wundern sind zwei besonders erwähnenswerth.

Auf dem einen dieser Bildchen kniet ein zum Tode Verurtheilter unter dem Fallbeile, der Guillotine, und über ihm in der Höhe schwebt schützend das Volto santo. Wie bemerkt, der Kupferstich datirt aus dem Jahre 1723, ein neuer Beweis, daß lange vor der französischen Revolution das Fallbeil im Gebrauch war, und es nicht erst durch Arzt Guillotin erfunden zu werden brauchte. Uebrigens werden auch auf einem im sechszehnten Jahrhundert gemalten Bilde der Capellbrücke in Lucern die heil. Thebäer bereits durch das Fallbeil hingerichtet. Dann erinnern wir dießfalls ferner an Geschichtsfreund II., 214; dort ist auch auf andere in „Bragur" (IV, 55. V, 182. VII, 270) vorkommende Beispiele hingewiesen.

Im andern der hervorgehobenen Mirakel kniet vor dem Volto santo dankbar ein Geiger und vor ihm auf dem Altartische liegt der goldene Schuh, den so eben das Bild dem bedrängten armen Manne zugeworfen hat. Andere Pilger knieen neben ihm. Das ist also die bekannte Geschichte vom armen Geigerlein, und wie in der äußern Form, so trifft das Krucifix von Lucca auch in dieser Hinsicht mit den St. Kümmernißbildern zusammen.

Die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, daß sämmtliche St.

Kümmernißbilder im Volto santo von Lucca ihr Original haben. [1]). Von Lucca und Rom (der eben erwähnten Kirche der Malteserritter) aus wurde thatsächlich die Verehrung des „heiligen Antlitzes" weithin verbreitet. Noch jetzt trifft man hie und da Bilder auf Papier und Leinwand, auch Medaillons [2]) vom Volto santo di Lucca in schweizerischen Bauernhäusern an, die offenbar von Pilgern oder Soldaten aus Italien heimgebracht worden sind. Was die fromme Andacht jenseits der Alpen gesehen und verehrt hatte, ließ sie zu Hause nachbilden.

Aber sehr räthselhaft bleibt bei allem dem immerhin, wie sich herwärts der Alpen eine ganz andere, als jene italienische Legende für das Bild geltend machen konnte. Auch das bedürfte der Untersuchung, ob die Kunde vom Wunder mit dem Geiger aus Teutschland, oder überhaupt aus cisalpinischer Gegend nach Italien oder umgekehrt gewandert sei?! Mit den bisherigen Hilfsmitteln hält es gewiß schwer, das Verhältniß der St. Kümmernißlegende zu jener Sage von Lucca gehörig aufzuhellen. Es scheint, daß besonders während den Kreuzzügen die Verehrung der heiligen Küm-

---

[1]) Wir ziehen noch folgendes Citat herbei aus: Institutions de l'art chrétien etc. par l'abbé J.-B. E. Pascal. Paris. Ambroise Bray. T. I. 40.

„Molanus rapporte plusieurs exemples de représentation de Jésus-Christ, dans les temps anciens. Nous citerons d'abord un portrait de l'Homme-Dieu qui appartenait à un chrétien de Beryte. Celui-ci prétendait le tenir de Nicodème par lequel le Sauveur aurait été peint. L'auteur cite pour garant S. Athanase, dans un de ses sermons. Or Paquot soutient que ce sermon n'existe pas et indique, pour cela, l'édition de ce père de l'Eglise parue à Paris en 1698. Ce portrait nous parait mériter peu d'attention, car son existence n'est appuyée que sur une tradition incertaine, quoique pieuse."

Pag. 171. Le plus ancien des crucifix serait sans nul doute celui quon vénère à Lucques, sous le nom de Saint-Voult ou sanctus Vultus, sainte face, et que l'on tient avoir été fait en bois par Nicodème dont il est parlé dans l'Evangile. S'il n'est pas très-possible de prouver que ce crucifix est d'une si haute antiquité, du moins il parait certain qu'on le possédait dans cette ville, dès le huitième siècle. Au moyen-âge ce crucifix était en grande vénération dans tout le monde catholique et l'on raconte que Guillaume le Conquérant faisait ses plus solennels serments par le saint-Voult de Lucques. Le peuple en avait fait un saint Vaudelu. Jésus y porte une tunique."

[2]) Der historische Verein besitzt ein solches in seinen Sammlungen.

merniß weitere Verbreitung gewonnen habe. Wir bemerken noch, daß die Luchesische Legende Züge enthält, welche auch außerdem vorkommen.

Einst sahen die Küstenanwohner von Portbail im nordwestlichen Frankreich ein kleines Fäßchen (farum) oder Kistchen auf dem Meere langsam wie ein Fahrzeug sich dem Gestade nähern. Nun großes Aufsehen. Vornehme und der Clerus werden zum Schauspiele eingeladen, in Procession geht man an's Ufer: Am Gefässe, das angelangt, war seitwärts eine Oeffnung angebracht, jetzt mit Wachs verschlossen. Man öffnete und fand einen handschriftlichen Codex der vier Evangelien von feinstem Pergamen, mit römischen Lettern geschrieben; darneben eine Capsel, worin ein Theil vom Haupte des heiligen Blutzeugen Georgs, der am 23. April gefeiert wird, und Reliquien von andern Heiligen, nebst heiligen Kreuzpartikeln. Auch hier war also, wenn man will, ein Volto santo, ein heilig Haupt, wenigstens ein Theil von solchem und Fragmente vom heiligen Kreuz. Nun stellen die guten Leute ein Fasten an, damit Gott sie würdige, ihnen seinen Willen hinsichtlich des Heilthums kund zu geben. Auch hier wird hernach dasselbe auf einen Wagen gestellt und die zwei Kühe, die ihn ziehen, haben freien Lauf. Sie fuhren in's Landgut eines vornehmen Herrn; der Ort hieß Brucius. Dort wurden dann drei Kirchen erbaut zu Ehren des heiligen Georgs, der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Kreuzes. — So wird erzählt in dem Jahrbuche des Papstes Zacharias (5. März. 741—752) bei Fontanelle, als Austrulf Abt dort war. (Mabillon, Annal. II. 122.) [1])

Wir sind von der St. Kümmernißlegende unwillkürlich in den Sagenkreis des heiligen Kreuzes geführt worden, ein Gebiet, das noch einer besondern Forschung bedarf. Einstweilen erinnern wir nur daran, daß auch das Gebiet der V Orte hierin durch die Sage vom heiligen Kreuz im Entlebuch merkwürdig vertreten ist. Obschon wir dieselbe als bekannt voraussetzen dürfen, [2]) geben wir doch im Anhange der Seltenheit wegen ein Gedicht des siebenzehnten Jahrhunderts und bemerken, daß diese unsere Ueberlieferung

---

[1]) Vergl. Heilige des Walliserlandes. S. 140.

[2]) Lang, hist-theolog. Grundriß I, 752. Geschichtsfreund XI, 48.

an verschiedenen Orten sich wiederholt. Das heilige Kreuz zu Koesfeld haben zwei Ochsen ohne irgend welchen Treiber dahin gebracht. (Kuhn, Westphäl. Sagen I. Nro. 126.) Zu Niedermünster im Elsaß wurde ein Kreuz verehrt, das im neunten Jahrhundert von einem Kameel, welches aber fünf Ritter begleitet haben, hierher getragen wurde. (Räß u. Weiß, Bulters Leben der Heiligen. XVIII, 289.) In der 1486 bei Cunrad Dinkmut zu Ulm gedruckten Chronik des Thomas Lirer von Rankwil, war der edle Herr Emerius aus dem Geschlechte der Marpach von Trier, dessen Frau Marina hieß, gerade in Jerusalem anwesend, als Helena das wahre Kreuz des Erlösers fand. Er bekömmt den Auftrag, in Deutschland einen für die Verehrung des heiligen Kreuzes tauglichen Ort zu suchen, geht und findet einen; da baute er zur Ehre des heiligen Kreuzes eine Capelle, worauf ihm Helena ein „michels Stuck" vom heiligen Kreuze schenkt. Der Ort erhielt den Namen Heiligenberg.

Zur allseitigen Beleuchtung unserer Frage ist jedenfalls nicht außer Acht zu lassen, was die christliche Archäologie über „Alter und älteste Form" der Krucifixe zu sagen hat, worüber auf eine Abhandlung von Professor Dr. Hefele in Tübingen zu verweisen ist, [1]), wo man unter Anderm findet, daß ein Bild in einer syrischen Handschrift vom Jahre 586 den Heiland ganz angekleidet darstelle und mit Händen und Füssen an's Kreuz genagelt, jeden Fuß einzeln, während aber auch bereits auf einem Bilde des Anastasius Sinaita (6—7. sæcl.) der Gekreuzigte nur mit einer Schürze angethan erscheint, wie in dem von Gregor von Tours (de glor. martyr l. c. c. 23) beschriebenen Bilde. Hiernach ist somit Geschichtsfreund XIX., 200 f. genauer erörtert. Hefele sagt hiezu: „Während man in den ältesten Crucifixbildern die Idee der Selbsterniedrigung des Herrn ausdrückte, wollte man gleichzeitig die Wahrheit, daß Christus das Leben sei, zur Geltung bringen und stellte ihn darum nicht als sterbend oder bereits gestorben, nicht als aufgelöst in Todesschmerz, sondern mit offenen Augen, in majestätischer Ruhe, ohne irgend einen Zug des Schmerzens oder Todeskampfes dar."

---

[1]) Beiträge zu Kirchengeschichte und Archäologie 2c. II. 265 ff.

Doch ist immerhin mit solchem formellen Zusammentreffen der St. Kümmernißbilder und Sagen mit Bildern und Sagen des heiligen Kreuzes der rechte Schlüssel schwerlich schon gegeben und das Zurückgehen auf das Feld der Mythen um so weniger verboten, als neulich auch Professor Dr. Sepp in München [1]) einen merkwürdigen Wink ertheilte. Er weist nämlich nach, daß wirklich auf Golgatha, wo der Heiland blutete und starb, Kaiser Hadrian unserer Religion zum Spotte die Venusstatue aufstellen ließ, so „daß die Stätte selber ein paar Jahrhunderte den Namen Venerarium führte." Das lag um so näher, als die paphische Göttin selber γολγῶν ἄνασσα hieß. Sie wurde mit einem Barte dargestellt und führte das Prädicat ἀπαγαομένη, die Gehenkte. Kommt Zeit, kommt Rath, heißt es vielleicht auch hier.

Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß wir in der Figur am Kirchthurme zu Ober-Winterthur[2]) wirklich eher eine Nachahmung des Volto santo von Lucca, als eine St. Kümmerniß erblicken möchten.

Anhang.

Heylig Creutz Lied, das ist: Kurtze History von dem Hochheyligen Creutz Christi, welches ein Ochs von Braband, auß der Statt Arras, in das Land Entlibuch Lucerner Gebiets getragen. Zu Lucern, auffs new getruckt vermehrt vnnd corrigirt im Jahr 1640.[3])

1.

Ein Lust hab ich zu singen,
Mit Demuth heb ich an,
Von wunderschönen Dingen,
Nun merket Fraw vnd Mann,
Wie vns Gott thut begaben
Durch sein Barmherzigkeit
Auf daß wir ihn lieb haben
Vns große Gnad mittheilt.

---

[1]) Jerusalem und das heil. Land. I, 212 u. 780. Vergl. Geschichtsfrd. XIX. 204.

[2]) Anzeiger für schweiz. Gesch. u. Alterthumsk. 1857. S. 18 und Geschichtsfrd. XIX, 196.

[3]) Hier ist ein Holzschnitt angebracht, wie ein Ochs das hl. Creutz trägt.

2.

An viel gnadenreichen Orten,
Kürtzlich kanst da verstan,
Gantz schön mit wenig Worten,
Was Wunders thät fürgahn,
Wies Heilig Creutz ward tragen,
In das Land Entlebuch,
Durch einen Ochs thut sagen,
DHistory drumb ersuch.

3.

Christus am Creutz ist gestorben
Für vns z' Jerusalem
Hats grösst Heyl vns erworben.
Was vns hoch angenehm,
Darumb solln wir Ihm danken,
Mit Hertzen vnd mit Mund,
Daß Er vns Armen Kranken,
Erlößt auß Teuffelsschlund.

4.

Bey seinem todt vnd Sterben,
Der Mond gantz finster war,
Todten stehn auß der Erden,
Die Sonn erlöschet gar,
Die Felsen sind zerspalten,
Der Tempel gerissen ein,
Keins kont sich da enthalten,
Es must alls trawrig sein.

5.

Nachdem Er nun verscheiden,
Vom Creutz genommen ab,
Ward Er mit grossen Leyden,
Geleget in sein Grab,
Die Juden sCreutz vergruben,
Auß grossem Neid u. Haß,
Daß nicht könnten mit fugen,
Christen verehren das.

6.

Der thewre Schatz gar lange,
Tieff in der Erden war,
Biß Keyserin Helena,
Dran setzet gantz vnd gar.

Sie mochts kaum darzu bringen,
Daß sie ihr zeigten das,
Die Juden that sie zwingen,
Entlich es funden was.

7.

Drey Creutz fast einer gleiche,
Probiert sie alle drey,
Mit einer Todtenleiche,
Welches das rechte sey,
Der Todt ist lebend worden,
So bald mans auff ihn geleit,
Das Creutz, so dran ist gstorben,
Der dSünd für vns hat treit.

8.

Nach der Helena sterben,
Ward das Creutz theilet auß,
Eim Kriegßmann that auch werden,
Der brachts kaum heim zu Hauß,
Ein Schenkel er auffschnitte,
Verbarg das in sein Bein.
Ging also fort hiemitte,
Vnd trug es also heim.

9.

Die Reiß wolt nicht wol glücken,
Ein Trachen er antraff,
That ihm sein Gspan verschlücken,
Der mit ihm greiset was,
Das Creutz half ihm auß leyden,
Den Wurmb er vberwand,
Den Trach thet er auffschneiden,
Sein Geselle er lebend fand.

10.

Geistlicher Oberkeiten,
Hatten sie Rath vmb das,
Nachdem sie beyd anzeigten,
Wie es ergangen was,
Auff daß man das Siegzeichen,
Das heilig Creutz verehr,
Wo man da solt hinreisen,
So war der Priester Lehr.

11.

Man solt das Creutz auffbinden,
Eim Stier vnd Ochsen fein,
Wo man sie könte finden,
Zwischen die Hörner nein,
Wohin sie dann thun kehren,
vnd bleitet Gott der Herr,
Da soll mans Creutz verehren,
Es sei gleich nah oder fer.

12.

Dem Ochs ein Bott zugaben,
Auß Niederland so weit,
Soll fleissig achtung haben,
Er kam in kurtzer Zeit,
Hinauff in Schweitzerlande,
Das Entlybuch genant,
Gehört der Statt Lucerne,
Ist ihnen wolbekandt.

13.

Doch ruht er auff der Strassen,
Wollhusen heist der Platz,
Man meynt er wolt da lassen,
Den edlen thewren Schatz,
Nah an der Emmen grunde,
Da jetzt ein Capell staht,
Darin gschehn auch groß Wunder,
Der Ochs doch weiter gaht.

14.

Noch gar ein langer Wege,
Der Widenbach genant,
Gantz ruch wild vngelegen,
Der Ochs ein Ort da fand,
Da wolt er nicht abstatte,
Biß er jhms Creutz abbandt,
Nach dem kein Ruh nicht hatte,
Biß er sein Heimat fand.

15.

An ein Thann sCreutz that stellen,
Der Bott gieng darvon ab,
So hats Gott ordnen wellen,
Daß vber etlich Tag,

Die Hirten solches funden,
Da es der Bott gelan,
Das Creutz mit grossem Wunder,
Wol an der Thannen stahn.

16.

Da der Bott heim was kommen,
Frägt man jhn vmb die Wort,
Wo ers Creutz abgenommen
Konnt er nicht nennen sOrt,
Meynt selbst er wer vertragen,
Sprach mit kläglicher stimm,
Ich kans euch gar nicht sagen,
Mein Herrn schlagts auß dem Sinn.

17.

Da die Hirten hingfahren,
Gleich an das selbig Ort,
Hört man die Engel Scharen,
Singen dem Schatz vnd Hort,
Ihr Eltern brichten thaten,
Wie dSach beschaffen war,
Dasselbig funden hatten,
Vor Augen offenbar.

18.

Da mans mit Frewd hat funden,
Da ghört der Englen Gsang,
Was glückhafftiger stunden,
Hat mans mit Glockenklang,
Im Land oben vnd vnden
Verkündet vberall,
Bey Mann vnd Weib man funden,
Gros Frewd vnd Jubelschall.

19.

Gott hat mit Wunder ziehret,
Da mans Creutz funden hat,
Darumb man bald aufführet
Ein Kilch auff der Wallstatt,
Groß Ablaß ward jhr geben,
Wie vns die Gschrifft anzeigt,
Der Liebe zum Creutz träget,
Bäpstliche Heiligkeit.

20.

Deß heilig Creutzes stammen,
In dteser Capell bsuch,
Zeugniß sind tausend Mannen,
In dem Land Entlybuch,
Doch hat verdienst der Glauben,
Glaubs recht, wann das nicht thust,
Kanst dich wol selbst berauben,
Daß Ewig manglen must.

21.

Groß Andacht han fürware,
Die frommen Landleut gemein,
Daß sie dreymal im Jahre
Das Gottshauß suchen heim,
Mit Creutz vnd auch mit Fahnen,
In jhrem gantzen Land,
Ihr Eiffer thuts ermahnen,
Vnd dLiebe die sie hand.

22.

Christe mein lieber HErre,
O du Erlöser mein,
Nicht laß mich nimmermehre,
Von dir gescheiden seyn,
All Gnaden mir zu geben,
Dich zloben Nacht vnd Tag,
Dich liebt mein gantzes leben,
Biß man mich trägt zum Grab.

23.

O Mensch laß dich erweichen,
Wann kombst an diese statt,
Die grossen Wunderzeichen,
So Gott da gewirket hat,
Mit Demuth knie auff dErde,
Bitt Gott, heb auff dein Händ,
Daß nicht verloren werde,
Dein Seel am letzten End.

24.

Der ander Stier mit seim Creutz schon
Wo er sich nider gländt,
Find man ein schön Figur da von,
Zu Mayntz ins Bischoffs Land,

Fein ordentlich verzeichnet,
An der Stattmaur am Rhein,
Wie das heilig Creutzzeichen,
Florirt mit wunder fein.

25.

Diß Lied sing ich gemeine,
Gott zu Lob vnd zu Ehr,
Maria der Mutter reine,
Vnd gantzem Himlischen Heer,
Die wöln vns allzeit beschützen,
Vor Sünde vnd vor Schand,
Wie den Botten mit dem Ochsen,
Wol auß dem Niderland.

26.

Wöll auch der Statt Lucerne,
Wie auch ihrm gantzen Land
Daß sie solch Heyligthumb gerne,
Welches jhn an der Hand,
Mit Andacht groß verehren,
Vnd nimmer lassen ab,
Ihr Vnglück auch abkehren,
Mittheilen seine Gaab,
Amen.